

Vollständige Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 542

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Erste Ausgabe

Bezugspreis für Halle u. Verone 2.50 M. Durch die Post bezogen 3.50 M. für das Vierteljahr monatlich 1.20 M. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Preis-Veränderung: halbjährig 6.00 M., vierteljährig 3.50 M. (Sonntagsblätter, Samstagsblätter, Sonntagsblätter, Schlägliche Provinzialblätter, Stenographische (für die junge Welt)

Anzeigengebühren für die sechsblättrige Sonntagsausgabe oder deren Raum 30 Montag. Anzeigen am Schluss des redaktionellen Teils die Stelle 100 Zeilen. Anzeigenmaxime bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren. Postfachnummer: Leipzig Nr. 30 612

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäfts- schluß: Schriftleitung 5910, Geschäftsstelle 5608 und 5609

Dienstag, 14. November 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Scharicht Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Alle Kräfte dem Vaterlande!

Ein neues Kriegsgesetz?

Saltiger Zusammentritt des Reichstages wahrscheinlich

Berlin, 13. Nov. Die Vertagung des Reichstages durch die Regierung ist bekanntlich diesmal bei einem nicht unerheblichen Teil der Volkvertretung auf Widerspruch gestoßen. Man meinte, daß doch schon vor Mitte Februar Ereignisse eintreten könnten, deren schmerzliche Beschreibung im Parlament wünschenswert erscheinen würde. Man setzte sich aber über die Bedenken hinweg in der Erwägung, daß es ja in einem solchen Falle die Regierung in der Hand habe, das Haus auch vor dem schmerzlichen Termin wieder einzuberufen. Wie nun der „E.-M.“ von zuverlässiger Seite erfährt, dürfte von dieser Möglichkeit in nächster Zeit Gebrauch gemacht werden. Allerdings würde dem Anlaß dazu nicht, wie wohl die Regierung wiederstrebenden Elemente gedacht haben, die ausweglose Politik geben, sondern innere An gelegenheiten. Man nimmt in den Kreisen, aus denen die Informationen stammen, an, daß es sich unter anderem um ein Gesetz handelt, durch das alle deutschen Kräfte in einem gewissen Umfang dem Vaterlande dienstbar gemacht werden, ohne daß durch diese Maßnahme die Wehrpflicht verlängert wird. Dabei wird die Regierung in der angenehmen Lage sein, auf Tatsachen hinzuweisen, die ihren guten Willen bekunden, den Wünschen des Reichstages gerecht zu werden. Die Erörterung der Kriegsziele beispielsweise wird nach den Informationen des Gewährsmannes des „E.-M.“ bis dahin freigegeben sein mit der Maßgabe, daß nicht Berufsstände und Parteien gegeneinander verhetzt oder neutrale Staaten ver letzt werden. Vielleicht dürfte auch schon über das Schicksal des einen oder anderen der vom Reichstage angenommenen Initiativgesetze authentisch befriedigende Auskunft gegeben werden können.

Der Fliegerangriff im Saargebiet

Berlin, 13. November. (Anst.) Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 9 Uhr 30 Min. und 10 Uhr 30 Min. abends Eisenhütten und Saarbrücken an. Da die Bomben zum Teil auf freies Feld fielen, zum Teil überhaupt nicht explodierten, wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Dagegen wurden verschiedene Wohnhäuser getroffen und dabei in Buchs ein Einwohner getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt, in Dillingen zwei leicht verletzt. In Saargemünd wurden durch einen verirrten Flieger ein Haus zerstört und dabei zwei Einwohner getötet und sechs leicht verletzt. Ein Angriff auf lothringische Eisenhütten und Fabrikanlagen, der am selben Tage kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb gänzlich erfolglos. Noch in derselben Nacht warfen unsere Flugzeugbesatzungen über 1000 bis Bomben auf Lunéville, Nancy und den Flugplatz Metzville ab. In der Sonne belegten unsere Bombengeschwader in derselben Nacht die Bahnhöfe und Munitionslager, Truppenunterkünfte und Flugplätze des Feindes mit nahezu 6000 bis Bomben. Noch lange vor der Erhellung durch gewaltige Brände weithin sichtbar.

Die Empörung des Fürsten von Hohenzollern über den Treubruch Rumäniens

Berlin, 13. November. (Anst.) Der gegenwärtig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen Truppen weilende Fürst von Hohenzollern hat gelegentlich eines Ganges im Oberkommando der 9. Armee in einem Zeitgespräch zum Ausdruck gebracht, daß er mit seiner persönlichen Anteilnahme bei der gegen Rumänien kämpfenden Armee als Deutscher seinem Gefühl der Empörung gegen den Treubruch Rumäniens vor Armee und Volk Ausdruck verleihen wolle.

Besserung im Verstand des Kaisers Franz Joseph

Wien, 12. Nov. Die Korrespondenz „Wifhelm“ meldet: Die letzten katastrophalen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgang begriffen, daß nach dem Ausbruch der Kräfte die be ständige Anisdisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfindet heute den Oberhofmeister Fürsten v. Montenuovo, die Generaladjutanten Graf Baar und Freiherrn von Helfras, sowie den Ministerpräsidenten von Körber in Wien.

Der Erzbischof von Paris in Rom

Rom, 12. Nov. Laut „Secolo“ wird Erzbischof Amette von Paris zum Konfessorium in Rom ernannt.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 13. November.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Zwischen Ancre und Somme zeitweilig harter Artilleriekampf. Unter Feuer zertrümmerte feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von Barleucourt und wirkte auf Anstimmungen in den englischen Gräben westlich von Caucourt l'Abbaye. In Sailly-Saillies halten wir den Strand. Weiderseits des Dorfes greifen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an, sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz

Ein nördlich der Daller (Ober-Glab) nach Artillerievorbereitung erfolgender französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
Zwischen Meer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl

Im Cherub-Gebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Bitca Arsurilor genommen. Dort, auf den Höhen südlich von Belbor und auf dem Hügel der Butna verlustigten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich, uns den erregenen Geländegewinn streitig zu machen. Auch auf den Bergen zwischen beiden Seiten des Dicoz-Passes wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Campulung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden.

Südlich des Roten-Turm-Passes und der Saubul-Strasse

sowie nördlich von Droboa hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg; sie litten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
Längs der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellung in der nördlichen Dobruza vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertreiben. Czernavoda ist vom linken Donau-Ufer her erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front

In der Ebene von Monastir hartes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazece, Kanali und nordöstlich von Rod an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Rühmes Vordringen unserer Seekreitkräfte

Berlin, 13. Nov. In der Nacht vom 10. zum 11. November hielten deutsche Torpedobootkreuzer auf einer Erkundungsfahrt in den spanischen Gewässern bis Balcis-Bot vor und beschossen die Seefanallen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung. Vor der Leme wurde am 12. b. Mts. der holländische Dampfer „Batavia“ mit anderen Schiffen des Bauwars an Bord von unseren flambrischen Seekreitkräften angehalten und in den Hafen eingezogen.

Deutsche U-Boote im Stillen Ozean?

New-York, 4. Nov. (Frankfurter von Vertreter des N. Y. Herald) (Bericht eingetroffen). Eine Depesche der „New-York Times“ aus der Stadt Mexiko besagt, die mexikanische Regierung sei von den Alliierten warnend darauf hingewiesen worden, daß wahrscheinlich deutsche U-Boote verlaufen würden. Petroleumschiffe im Golf von Mexiko anzuweilen.

Die Aufgaben der deutschen Flotte im Weltkriege

Von Kapitän zur See Goltweg

I.
Die englische Presse beschäftigt sich seit der Stögeralschlacht, ganz besonders aber in letzter Zeit, ungewöhnlich viel mit der deutschen und der englischen Flotte. Auch Herr Kitchin und Herr Balfour haben sich genötigt gesehen, in ihren Cautidial-Reden das Verhalten der englischen Flotte zu rechtfertigen.

Der letzte erfolgreiche Vorstoß unserer Torpedobootschiffe in den Kanal hat die schon lange vorhandene Zweifel in der öffentlichen Meinung an der richtigen Ausbarmodung der englischen „grand fleet“ als wirksames Kriegsmittel erheblich verflüchtigt. Im „New Statesman“ vom 7. November 1916 wird u. a. die englische Flotte unter Hinweis auf ihre defensive Stellung, eine Stellung ohne Schwere“ genannt. Mehr Bogenum wird gefordert, Helgoland soll angegriffen werden! Admiral Sander son beschränkt in der „Times“ die englische Admiralität der Unaufrichtigkeit: „Es ist möglich zu vernehmen, daß die deutschen U-Boote beträchtliche Verletzungen anrichten.“ Ganz kann die sonst sehr gut disziplinierte englische Presse solche Mißtrauensäußerungen nicht mehr unterbinden, zumal auch die Ententepresse gelegentlich in dies Horn pfeift. Als Gegenmittel hat sie aber schon seit einiger Zeit eine ganze Reihe von bekannten Sachverständigen angefordert, deren Aufgabe es ist, das gesamte Jutruan zu der englischen Flotte im In- und Auslande zu haben, natürlich unter Berücksichtigung der Leistungen der deutschen Flotte. Die amtlichen höchsten Angaben aus dem Jellicoe-Bericht über die deutschen Verluste in der Stögeralschlacht müssen mancher besserer Beobachter hierbei die Hauptrolle spielen. Unter diesen englischen Autoren finden wir unter vielen anderen den Admiral Sir Cyprion Bridge, Admiral Gurd, den aus seinen geschäftlichen Artikeln schon vor dem Kriege in Deutschland bekannten Herrn Woodcut, sowie Herrn John England, dem deutsche Offiziere und Entgegenkommen vor einigen Jahren leider Gelegenheit gab, deutsche Marine- und Wehreinrichtungen gründlich zu studieren. Er verwandert sich jetzt — da er nichts Besseres zu sagen weiß — mit der abgegangenen überlichen Behauptung, die englische Flotte schiffe und Praxillen vor den überüblichen Zugriffen Deutschlands. Auch Herr Churchill, der „Netter Antwerpen“ und Vater des Gallioh-Unternehmens, des größten Mißerfolges englischer Land- und Seemacht, den die Geschichte kennt, ehemals Leiter der Geschäfte der englischen Admiralität, hat nach kurzer Wastrolle in den etwas unangenehmen Schützenarbeiten Nord-Französisch, keine ihm am meisten liegende Rolle, die des Sentations-Kommunikanten, wieder angenommen und in den Oktober-Heften des „London Magazine“ eine Artikel-Serie veröffentlicht, die den vorgenannten Zwecken dienen und die Färdit der Neutralen vor der englischen Seemacht neu beleben soll. Er schreibt: „Zum ersten Tage des Krieges an hat die englische Marine die volle und unbeschränkte Seeherrschaft ausübt. Sie ist die alles beherrschende Vorbedingung für alle Unternehmungen des Verbandes auf allen Kriegsschauplätzen.“ „Eine Schlacht haben wir alles, was die feindliche Schlacht uns geben könnte.“ „Sowohl der deutschen Flotte ist es, die große Flotte in ihren Gewässern aufzuhalten und zu handeln; wenn die deutsche Flotte das nicht magt, so ist es, weil sie sich nicht stark genug fühlt. Die Mittelmeerflotte zu suchen und zu schlagen lag für die englische Flotte gar keine Veranlassung vor. Tatsächlich es demnach, so geschähe es aus dem Gefühl der Stärke.“ Natürlich ist der launen Herr Churchill, daß die Stögeralschlacht ein voller Sieg gewesen sei. Die Seefriedensgeschichte beruht von keiner höheren Behauptung der Kampffähigkeit auf Seiten der deutschen Flotte und von keinem erniedrigenderen Einverständnis der Dinnmacht auf Seiten des Schwächeren.“ Herr Churchill kennt aufwendend die Seefriedensgeschichte nur dürftig. Alle Vergleiche der Stögeralschlacht mit früheren entscheidenden Ereignissen werden hinken. Um ebenen läßt sich vielleicht die Schlacht bei Rad Bourleur (29. Mai 1892) mit der Stögeralschlacht vergleichen. Die tertia comparationis dabei sind, daß in ihr eine französische Flotte unter Admiral Duroville die halb so stark war wie die neuere, stärkere englisch-holländische mit der festen Absicht zu schlagen, in See einzugehen, im letzten Moment aber überlegenem Feind zu schmeicheln und ihm erhebliche Verluste zu beibringen. Allerdings wurde der erste Erfolg — und hier endet der Vergleich — kurz darauf annulliert das durch, daß die französische Flotte bei dem Beginn des Ein-

Lebens in ihre Säen, durch große Wetter und Gezeiten-
schwankungen aufgehoben, schwere Verluste erlitt. Der
englische Offizier Laird Clowes kritisiert das damalige
Schlachtenergebnis mit folgenden Worten: „Russell (der
englische Admiral) verdient Anerkennung wegen des zeit-
zeitigen Zusammenhaltens seiner Flotte. In der Schlacht
selbst aber bei der Besetzung der Flotte ist er kaum weniger
glücklich.“ So oder ähnlich, wie diese Kritik, wird demal-
tens die unparteiische Geschichtsschreibung über den „Sieg“
des Admirals Nellore urteilen, den die englische Presse mit
Vorliebe mit Vorzugsfärbereien schmückt und, vorläufig
wenigstens mit Unrecht, den „future Nelson“ nennt. Ge-
rade dieser Ehrentitel darf nicht auf ihn. An der Be-
schreibung des Herrn Churchill's, Kritik auszusprechen,
kann ich schon einige seiner eigenen Landleute zu beweisen
angehen. Was will er aber mit seinen Erhebungen der
deutschen Flotte erreichen? Womit brüht er sich? Letzten
Endes damit, daß die geographische Lage Englands zu
Deutschland und die von niemand bezweifelnde zahlenmäßige
Überlegenheit der englischen Flotte der kleineren, für die
Verteidigung gebauten deutschen Flotte, eine sehr schwere
Kriegsangelegenheit stellt, die noch dadurch besonders erschwert
wird, daß die starke englische Flotte, den Aufschlügen Church-
hill's und anderer Engländer folgend, entgegen den Beden-
kungen ihrer besten Führer einen aufsehenden Vorstoß
gegen die deutsche Flotte unternimmt. Welches war die
Aufgabe der deutschen Flotte in diesem
Kriege? Was konnte billigerweise von ihr
erwartet werden? Inwiefern löste sie bis-
her ihre Aufgaben? Es ist ohne weiteres klar, daß
diese Fragen abgeklärt heute noch nicht beantwortet werden
können. Die Mithridat auf die militärische und politische
Gesamtlage gestaltet heute noch nicht, in aller Offenheit zu
reden.

Der Grundgedanke des deutschen Flottenbaues war
das sogenannte Mittelfrinzi: Niemand zuliebe, ebensowenig
wie die deutschen Armeen ein Instrument des rücksichtslosen
Angriffs auf die Nachbarn, sollte die deutsche Flotte nur
durch die Tatsache ihres Vorhandenseins in genießerischer
Stärke jeden neutralen Gegner unersessenen Aufschwüngen
von einem Eingriff in unsere Rechte abhalten. Wenn aber dem-
noch ein Angriff des Stärkeren erfolgte, so sollte sie ihn für
den Angreifer so überaus schmerzhaft gestalten, daß auch die
Ergebnisse ihrer besten Führer einen aufsehenden Vorstoß
gegen die deutsche Flotte unternimmt. Welches war die
Aufgabe der deutschen Flotte in diesem
Kriege? Was konnte billigerweise von ihr
erwartet werden? Inwiefern löste sie bis-
her ihre Aufgaben? Es ist ohne weiteres klar, daß
diese Fragen abgeklärt heute noch nicht beantwortet werden
können. Die Mithridat auf die militärische und politische
Gesamtlage gestaltet heute noch nicht, in aller Offenheit zu
reden.

Der Grundgedanke des deutschen Flottenbaues war
das sogenannte Mittelfrinzi: Niemand zuliebe, ebensowenig
wie die deutschen Armeen ein Instrument des rücksichtslosen
Angriffs auf die Nachbarn, sollte die deutsche Flotte nur
durch die Tatsache ihres Vorhandenseins in genießerischer
Stärke jeden neutralen Gegner unersessenen Aufschwüngen
von einem Eingriff in unsere Rechte abhalten. Wenn aber dem-
noch ein Angriff des Stärkeren erfolgte, so sollte sie ihn für
den Angreifer so überaus schmerzhaft gestalten, daß auch die
Ergebnisse ihrer besten Führer einen aufsehenden Vorstoß
gegen die deutsche Flotte unternimmt. Welches war die
Aufgabe der deutschen Flotte in diesem
Kriege? Was konnte billigerweise von ihr
erwartet werden? Inwiefern löste sie bis-
her ihre Aufgaben? Es ist ohne weiteres klar, daß
diese Fragen abgeklärt heute noch nicht beantwortet werden
können. Die Mithridat auf die militärische und politische
Gesamtlage gestaltet heute noch nicht, in aller Offenheit zu
reden.

Der Grundgedanke des deutschen Flottenbaues war
das sogenannte Mittelfrinzi: Niemand zuliebe, ebensowenig
wie die deutschen Armeen ein Instrument des rücksichtslosen
Angriffs auf die Nachbarn, sollte die deutsche Flotte nur
durch die Tatsache ihres Vorhandenseins in genießerischer
Stärke jeden neutralen Gegner unersessenen Aufschwüngen
von einem Eingriff in unsere Rechte abhalten. Wenn aber dem-
noch ein Angriff des Stärkeren erfolgte, so sollte sie ihn für
den Angreifer so überaus schmerzhaft gestalten, daß auch die
Ergebnisse ihrer besten Führer einen aufsehenden Vorstoß
gegen die deutsche Flotte unternimmt. Welches war die
Aufgabe der deutschen Flotte in diesem
Kriege? Was konnte billigerweise von ihr
erwartet werden? Inwiefern löste sie bis-
her ihre Aufgaben? Es ist ohne weiteres klar, daß
diese Fragen abgeklärt heute noch nicht beantwortet werden
können. Die Mithridat auf die militärische und politische
Gesamtlage gestaltet heute noch nicht, in aller Offenheit zu
reden.

war doch immer ein unermesslich großer Erfolg, der nicht in
Bereitschaft gerufen soll. Unvorstellbar, in Anbetracht der
Stärke und Giftigkeit, die den Mitteln zur Verfügung
standen.

Die Rolle der deutschen Seimatsflotte während
des Krieges war durch die allgemeine Weltlage bedingt:
eine moderne Flotte kann sich nur beschränkt Zeit von ihren
Stützpunkten entfernen. Außerhalb der Ost- und Nordsee
gab es keine solche für die deutsche Flotte. Die Befreiung
der unbeschränkten Seeherrschaft der englischen Flotte in
Ost- und Nordsee war also die gegebene Hauptaufgabe.
In die Osee einzudringen und dort, wie England wohl
mit Recht erwarten durfte, die seit Kriegsausbruch ununter-
brochen bestehende unbeschränkte deutsche Seeherrschaft auf
zuheben, hat die große englische Flotte überhaupt nicht ge-
wagt. Darauf braucht man nicht getrost zu sein, nachdem
— während der Marokkofriede — im Jahre 1905 die eng-
lische Flotte ostentativ die Osee besuchte und sich dort ori-
entiert hatte. Raum geübt durch einzelne U-Boote, hat sich
der deutsch-französische Handel während des ganzen
Krieges in der Osee bewegt und ausgedehnt. In der Nord-
see bestift die englische Flotte feineswegs die angemessene
unbeschränkte Seeherrschaft. Sie hat es nicht verhindern
können, daß die englische Flotte im Bereich der Nordsee
deutschen Seeherrschaften bestohlen wurde, daß jedoch
unmittelbar vor den englischen Küsten und Ausbuchtungen
englische Seestreitkräfte vernichtet wurden. Noch kürzlich
hat deutsche Torpedoboote im Kanal bis Dover vorgedrungen
und haben dort erhebliche Erfolge errungen. Durch
deutsche Seestreitkräfte vor den englischen Küsten ausge-
grenzte Minen sind an den englischen Küsten mehrere Groß-
kampfschiffe vernichtet worden. Nord Küstener ist bei einer
solchen Gelegenheit mit in die Züge gefolgt. Und wenn
Nord Ostsee bemerkt darüber sagt, daß wir ihm noch
seinem Gehmaß zu viel Minen gelegt hätten, so möge er
sich ins Gedächtnis rufen lassen, daß es England war, das
zuerst mitten in die Nordsee ein Minenfeld auslegte.
Überall vor den englischen Küsten ist der Handel erheblich
gestört worden. Freit und ungefört bewegen sich unsere
U-Boote heran und setzen von dort ihren vernichtenden
Kriegsgegenstand. Die schiffswunden englischen Verände,
durch Wasserminen und Minenverwehre im Angriff, sind
auf das stärklichste geschädigt. Ein wichtiger Angriff auf
die deutschen Stützpunkte, von dem oft berichtet in Eng-
land gesprochen wurde, ist überhaupt nicht erfolgt. Die
Mithridat auf die militärische und politische
Gesamtlage gestaltet heute noch nicht, in aller Offenheit zu
reden.

Ungefragt hat die deutsche Flotte auf Dutzenden von
Malen die Nordsee durchkreuzt, um der englischen Flotte Ge-
legenheit zu einem Befehlsangriff zu nehmen. Die erste
Flug, zuletzt am 19. August 1916, als unsere U-Boote zwei
moderne kleine englische Kreuzer in der Nähe ihrer Küsten
vernichteten, haben sich in See befindliche englische Geleit-
schiffe in die sichere Nähe ihrer Küsten zurückgezogen. Die deutsche
Seestreitkräfte ist durch die Herabsetzung der Engländer nicht
verzehrt, wie demalst mit der Bekämpfung Napoleons vor
100 Jahren in den französischen Küsten. Die freie See war
und ist ihr Lebensfeld geblieben. Sie ist noch immer da,
wie zu Friedenszeiten, ein ständiges Mißfi für den über-
legenen Gegner. Herr Churchill brüht sich dann in seinem
Aufsatz, die Seegerafracht habe erziehen, daß Schiff
gegen Schiff die englische Flotte ihre Überlegenheit be-
weisen habe. Wenn etwas unklar ist, so ist es dieses. Und
hier erwidert uns sogar in der Berlin des Herrn Winterer
ein Helfer. Er beweist Herrn Churchill das völlig Un-
richtige seiner Behauptung. Die einzige Periode der
Seegerafracht, in der von einem Gegenüberbehalten Schiff
gegen Schiff, also von einer wenigstens annähernden
Stärkegleichheit, die Rede sein kann, ist der erste Teil des
Krieges. Hier standen auf englischer Seite zwei U-Boote
gegen die „Queen Elizabeth“ und zwei der „Indefatigable“-
Klasse, mit in Summa 48 schweren Geschützen (34 und
30,5 cm) 5 deutschen Schlachtschiffen gegenüber (mit einer
Bewaffnung von 41—30,5 und 28 cm). Nach 15 Minuten
Artilleriekampf lag die „Indefatigable“ in der Luft. Dann
griffen auf englischer Seite noch 5 schnelle Miniergeschiffe der
„Queen Elizabeth“-Klasse in den Kampf ein. Kurz darauf
und ehe das deutsche Gros auch nur einen einzigen Schuß
gefeuert hatte, sank auch der englische Schlachtschiff
„Queen Mary“ aeriumtötet in die Tiefe. In seiner anderen
Phase der Schlacht kam von einer Stärkegleichheit auf
beiden Seiten überhaupt gesprochen werden. Der vortre-
tende Herr John Renland kann sich nicht enthalten zu
betonen, daß es lächerlich wäre zu sagen, daß die deutsche
Flotte ein Wunder von Leistungsfähigkeit und Kraft sei.
Herr Churchill hat auch besonders hervorzuheben müssen,
daß die Seefahrt und Überlebenskraft unserer Vorkreuzer
in der Seegerafracht geradezu erstaunlich gewesen sei.
In dieser Kritik, die der deutschen Flotte wenigstens in
einem Punkte gerecht zu werden sich bemüht, kann nichts
ändern, wenn Herr Renland an anderer Stelle sagt, „den
Deutschen fehle der wahre seemannische Geist“. Solche
lächerlichen unbewiesenen Behauptungen zerfallen in Nichts
und werden auch auf die Neutralen wirkungslos bleiben,
wenn sie in Betracht ziehen, welche seemannische Leistungen
unsere Auslandskreuzer und unsere U-Boote bei ihren
Fernfahrten, die die Verwunderung der ganzen Welt er-
regten, aufzuweisen haben. Wir haben es nicht mehr nötig,
uns gegen solche Annahme, die übrigens nicht einmal
originell sind, zu verteidigen.

Auf die Seegerafracht selbst, die im Mittelpunkt der
Churchill'schen Angriffe steht, muß noch mit einigen weiteren
Worten zurückgegriffen werden. An der Landflotte selbst
verlor die deutsche Flotte ein einziges großes Schiff. Nur
der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ sank im Feuer der ganzen
englischen Flotte, mit dem letzten Geschütz kämpfend bis zum
nächsten Ende. Ein deutscher Vorkreuzer E. M. S.
„Uitvoet“ verlor die Linie. Bei der englischen Flotte kon-
ten drei Schlachtschiffe und zwei Vorkreuzer E. M. S.
dritter Kraft darauf. Zwei englische Miniergeschiffe mußten die
Linie verlassen. Zwei englische Admirale sanken mit in die
Tiefe. E. M. S. „Uitvoet“, die während der ganzen Schlacht
an exponierter Stelle gefolgt hatte, verlor das
Schiff selbst noch mit einer Geschwindschiff von 15 See-
meilen und wurde erst fünf am nächsten Morgen, als große
Bassereinbrüche die Schwimmschiffe in Frage stellten,
durch die eigene Besatzung, die reiflos geborgen wurde, ver-

lassen und gesprengt. Wenn es in der englischen Presse als
schonungslos bezeichnet wird, daß die englische Flotte sich über-
haupt zum Kampf stellte, weil sie ihren Kriegszweck nicht
ohne dies Mißfi erreicht, wie sinnlos mühen es, hieran zu
meinen, gehen sein, wenn die deutsche Flotte nach ihrem
trotzigen todsicheren Erfolge auch in See geblieben wäre
Wäre anderer Erfolg kam überhaupt von dem um die
Gefälle Unterlegenen erwartet werden, als daß er den stärk-
eren Gegner im Angriff schwer schädigte und sich dann —
trotz der überlegenen Geschwindigkeit seines Feindes — im
Wohlgefallen seines Erfolges in die eigenen Küsten begibt?
Wäre trotz der deutsche Erfolg in der Seegerafracht war,
stellte sich am klarsten und einfachsten dar, wenn die Verlust-
ziffern auf beiden Seiten hier nochmals gegenübergestellt
werden:

Gesamterluste in der Schlacht und auf dem Nach-
marche:

	England	Deutschland
Großkampfschiffe	3*	1
Schlachtschiffe	—	1
Ältere Miniergeschiffe	—	1
Vorkreuzer	4	—
Kleine Kreuzer und Zerstörer	—	—
Miniergeschiffe	3	4
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5
darunter 2 Admiralschiffe	—	—
Gesamtunterseebooteverlust	169 200	60 720
Gesamtminenverlust	etwa 9000 Mann	2868

Freilich muß man bei solchen Betrachtungen die tatsäch-
lichen Zahlen zugrunde legen, und darf nicht die frei er-
fundene Berichte, wie sie sich nicht nur in dem amtlichen
Bericht des Admirals Nellore, sondern z. B. auch in dem
Buch des Geschichtswissenschaftlers E. Sandford Perry von der
Unrichtigkeit über den Seegerafracht befinden, zu
seinen Schlüssen heranziehen. Hier wird von
mehreren deutschen Schlachtschiffen gesprochen; die gefangen
sein sollen und von anderen, die als Brand gebrannt seien
und nach der Schlacht auf den Strand getrieben wurden. Aber
diese Behauptungen glaubt, dem ist nicht zu helfen.
Selbstverständlich ist es der feindlichen Presse ebensowenig
möglich, die schwere Schädigung der englischen Flotte in der
Seegerafracht in „den größten Sieg aller Zeiten“ umzu-
lagern, wie es möglich war, den feigen Verrat Rumänien als
„obler Tat“ hinzustellen.

Es genüge aber, hier festzustellen, daß der für England
zu befristete Ausgang der Seegerafracht ausgereicht
hat, um die „grand fleet“ in die absolute Defensive zu
bringen. Der englische Admiral a. D. Morley fast seine
Sorgen im „Manchester Guardian“ am 28. Oktober 1916 in
die charakteristischen Worte zusammen: „Wissen wir uns
noch einmal der furchtbaren Gefahr auslösen? Verlangt
das Ansehen unserer Flotte noch einen weiteren Beweis?
Nein, denke, nein! Der Feind muß uns in unseren Ge-
wehren aufpassen, wenn wir schlagen wollen.“

Es ist nicht ein volles Eingeständnis des Sieges der
deutschen Flotte?

Was im übrigen die Redensart anbetrifft, daß Schiff
gegen Schiff die englische Flotte ihre Überlegenheit be-
weisen habe: Die deutsche Flotte ist aber gern bereit, den
Verzicht zu wagen. Schiff gegen Schiff, Geleitboote gegen
Geleitboote probeweise zu schlagen. Sie will der großen
englischen Flotte, abzelen von den größeren Geschüt-
zern, gern noch einen Kräfteüberdau von 20 Prozent an
Schiffseinheiten bewilligen. Die englische Flotte konnte,
die deutsche wird bereit sein. Bei diesem Verzicht wird sich
auch zeigen, ob die amtlichen deutschen oder englischen Ver-
teilungen richtig waren.

Der Eindruck der Kanzlerrede in England

Amsterd., 12. Nov. Es fällt auf, daß, während der Lau-
dender Rede des „Neuen Rotterdam'schen Courant“ von
den Veränderungen der englischen Presse auf der Rede
des Reichstagspräsidenten, der sonst so eifrige deutsche
Bureau sich damit begnügt hat, nur eine kurze Notiz zu
geben, um den Artikel der „Westminster Gazette“ und der „Ball
Wall Gazette“ hierher zu melden. Der Londoner Korrespondent
des „Neuen Rotterdam'schen Courant“ betont dabei, daß die
Veränderung bei der englischen Presse eine ungewöhn-
liche Untersuchung ergeben habe. Nach dem Reden
des Reichstagspräsidenten scheint die englische Presse die
Verteilungen des Reichstagspräsidenten über die russische Politik
vor dem Ausbruch des Krieges so gut wie ganz ignoriert
zu haben. Dagegen polemisiert sie ausführlich gegen die An-
sichten des Reichstagspräsidenten, die sich mit der Sicherung
eines dauernden Friedens nach Beendigung
des Krieges beschäftigen. Aus dieser Polemik ergibt sich weiter,
daß die Rede des Reichstagspräsidenten Eindruck gemacht hat, und
der Zweck der Polemik ist offenbar, diesen Eindruck abzu-
schwächen.

Nach „Neuem Rotterdam'schen Courant“ schreibt „West-
minster Gazette“: In der Tat bildet die Rede des Reichs-
tagspräsidenten und die darauffolgende Debatte, wenn man sie mit
früheren Erklärungen dieser Art vergleicht, einen Fort-
schritt in der Richtung, die wir wünschen. Die Deutschen be-
finden sich jetzt in einer Stimmung des Wohlwollens und der
Selbstverständigung, die von letztem Standpunkt aus gesehen,
sich günstig von der Stimmung unterscheidet, die vor einem Jahre
herrschte. Etwas ist damit gewonnen, daß sie sich nicht mehr
ihres Kriegesbekenntnisses rühmen, und daß sie, mit welchen Beweis-
gründen auch immer, sich bemühen, bezugnehmend, daß ihr Kampf
gegen den deutschen Charakter hat. Wir haben
und Entschlossenheit dürfen wir erwarten, sie zu den weiteren
notwendigen Schritten zu bringen, die getan werden müssen,
bevor wir einen Frieden träumen können. Einmal ist es
klar, daß den bestmöglichen Berücksichtigung eine Lösung
von den Grenzen von Deutschlands Macht kommt, obwohl die
Militärkräfte im Reichstag noch immer der Meinung sind, daß
wir die Worte Eroberung und Einberleiung verändert
werden, die Tatsache selbst bestehen bleiben können; die Gegen-
seitigkeit soll nicht angetastet werden, aber Vorgesetzten
soll nicht aufgesetzt werden. Deutschland will sogar seine
Zustimmung zu einem Friedensvertrag, der sich zu lösen muß,
bestehen, daß es sich selbst an dessen Seite zu stellen muß.
„Deutschland über Alles.“ Die Reichstagsdebatte läßt diejenige,
welche glauben, daß Deutschland schließlich zur Vernunft gebracht
werden könne, nicht ohne Hoffnung, aber sie gibt keinen Anlaß
zu der optimistischen Auffassung, daß Deutschland, wenn wir
uns ihm nicht weiter nähern, bereit sein würde, die Forderungen
zu bewilligen, die wir ihm stellen müssen.

Der Artikel schließt damit, daß nicht nur der Westen, b. h.
England, sondern auch der Osten, b. h. Polen, von der
deutschen Weisung erfüllt werden müsse.

Der türkische Seerechtsbericht

Constantinopel, 13. Nov. Bericht des Hauptkonsuls
vom 12. November. Constantinopel. Die am günstig-
verlaufene Seereise, die nach Osten führt. — Ein den
anderen Fronten sein wichtiges Ereignis.

Die russisch-englische Verbrüderung

Kopenhagen, 12. Nov. Nach hiesigen Zeitungen hat im Petersburger das Kaiserliche am 11. November eine groÙe Verammlung der Gesellschaft Englische Flagge und Russland...

Ein ungarischer Batochi

Kummeß bei uns Ungarn einen Lebensmittelfaktor, von dem zwar die ungarische Presse behauptet, er sei noch kein wirtlicher Diktator...

Rückgang der Milchzeugung und Erhöhung der Preise in allen Ländern

Einem zuverlässigen Beobachter über den internationalen Markt für Milch- und Molkeerzeugnisse gewähren die Vierteljahrsberichte...

Ein Nationalrat für Elsaß-Lothringen

Bern, 12. Nov. „Matin“ meldet die bevorstehende Schaffung eines Nationalrates für Elsaß-Lothringen...

Bern, 12. Nov. „Journal“ führt in einem Leitartikel aus, daß die Kohlenrampenzentrale in allen Teilen Frankreichs sehr fühlbar geworden sei...

Verrent

London, 11. Nov. Lloyd meldet aus Caracas: Der britische Dampfer „Peregrina“ (2168 Tonnen) ist am 10. November versenkt worden...

Amsterdam, 11. Nov. Lloyd meldet: Siegfried Mann von der Bekleidung des englischen Dampfers „Bogota“ sind gerettet worden...

Haag, 12. Nov. Die „Times“ schreibt: Der seit verangenehmter Zeit durch den Ernährungsmangel verschärfte Mangel an Getreide...

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater.

Die Mäuer

Stein Abend seit Anfang des Winters brachte dem Schauspiel einen gleich starken Besuch wie die Aufführung der „Mäuer von Sennarben“...

Erhöhung der Brotzeitung

Nach der Auffassung der leitenden Kreise der Reichsgroßhandelskammer kann zur gegenwärtigen Zeit, da zunächst noch unsere Vorratsverhältnisse sichergestellt sind...

Warenmarkstempel und Höchstpreise

In gewerblichen Kreisen besteht weitgehende Unklarheit darüber, ob der Warenmarkstempel den feilgekauften Höchstpreisen ausgelassen werden darf...

Verantwortlich:

für den politischen Teil: R. Dr. Simon; für Redaktionen, Anzeigen und Korrekturen: W. Gehring; für Druckerei, Korrekturen, Anzeigen: E. Spert; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: D. Reichow, sämtlich in Halle (Saale).

geben, kam eine Festsetzung nahe, nicht viel anders stand es um den Verarmen Abalt, ein Privat. Was eigentlich mit ein Gemeindeglied zu bestehen ist oder sonst ein lustiger Ausrufer...

Das Dreimäderlans

Ein harmloses, doch allerliebstes Eingpiel in 3 Akten. M. W. Müller und Heinz Reichert schreiben den Text, und nachdem sie wieder aus dem „Schwammröhr“ Roman des Dichters u. L. H. U. Oberlinckmanns H. S. D. an sich die Musik...

„Frühlingsschau“ u. „Waldesruh“ begeben sich Einmütigen und Muthes das Hauptthema der C-Dur-Partitur und vieles vieles mehr trifft sich an diesem Abend in kunter holze und wendet sich zu einem vollen hirscheiden bunten Erguß allerdings aus Schuberts unsterblichem Blumengarten...

Es ist nicht möglich, die 25 Namen des Getreides hier wiederzugeben; ledet, denn bei den allermeisten wäre etwas Gutes anzusetzen. Hier nennen die drei Mädel, Anna, Magdalena und Elisabeth Schwager als Demofidit Geiß, und machen Alfred Erweit (Schubert), Paul Stampa (Anton Schöber) und Georg Weiler (Anton Schöber) namhaft...

Zum Kreisausföhren des Bundes deutscher Gelehrter und Künstler für kleinere Kriegs- und Kriegereinföhler

Dem Kulturbunde sind überaus zahlreiche Schreiben aus dem Felde zugegangen, in welchen Kriegseinföhler sich darüber beklagen, daß ihnen infolge der kurzen Einlieferungsdauer eine Teilnahme an dem Reichstagen unmöglich gemacht sei. Der Bund meint deshalb, daß die Kriegseinföhler...

Walhalla-Theater.
Anf. 8 1/2 Uhr
Großer Erfolg! Zum 6. Mal.
„Marietje singt“.

Flottenbund Deutscher Frauen
(Ortsgruppe Halle-Saale).

Dienstag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr
im Auditorium maximum der Universität

Vortrag
des Herrn Oberleutnant d. R. Weber-Robine:

Kriegsfahrt und Kampf
unserer U-Boote
mit Lichtbildern.

Der Reinertrag ist zur Beschaffung von
Liebesgaben für Torpedoboot S. 16
bestimmt.

Eintrittskarten zu 1.00 M., für unsere Mitglieder und
solche vom Flotten- und Marine-Verein zu 0.50 M.,
sind in der Lippertschen Buchhandlung (Max
Niemeier) und abends am Eingang zu haben.

Saal der Loge zu den 5 Thürmen, Albrechtstr.

Dienstag, den 14. November, abends 8 Uhr

Lieder-Abend von
Anna Graeve.

Am Klavier: **Ednard Behm.**
Lieder von Dvorak, Schubert, Schumann, Brahms,
Rich. Wintzer, Rich. Strauss.
Konzertflügel „Blüthner“, Vertreter B. Dell.
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung
von **Heinrich Hothan.**
Grosse Ulrichstrasse 33. — Fernruf 5903.

Die vornehmste Abendmusik im
Hohenzollern-Hof
Magdeburgerstr. 66,
abends 7 1/2 Uhr beginnend.

Nordsee

Gr. Ulrichstr. 55,
Telephon 1274 u. 1275

Empfehlen zum Dienstag

ausländische Flussfische,
Plöcken, Bleie, Barsche, Hechte.
Bemer: Pa. frische Scholle, groß.

Wachsblumen
Chrysanthemum, Dahlien, Rosen
zu billigsten Preisen.
Max Krug, Thalantstrasse 3,
am Hallmarkt.

Wir sind Käufer
für folgende Samenereien in vornehmster Qualität:
Möhren Nantes, abericiner, Porro-Samen,
Zwiebel, selbe Bittaner und Silberweisse,
Kopfkohl, schwarzerer Urtrester,
Stangenbohnen, Krupbohnen
gegen Kassa.

Klein & Co., Bonn a. Rh., Samen-Großhandls.

Von Mittwoch, den 15. d. Mts. geht ein großer Transport
hochtragender **Rühe**
fette **Bullen u. Särsen**
preiswert zum Verkauf.
Berthold Cotte.
Seiffischerstraße 6
(Wiegtrampe). — Telephon 6705.

Prima Zugochsen und
eine neumilchende Kuh mit Kalb
sollen zum Verkauf. **F. Kuhn, Seiffischerstraße 26.**

Thalia-Säle.

Vom
15. November
ab
Anfang
abends 8 1/2 Uhr
Ende
gegen 11 Uhr

Mittwoch
Sonabend
Sonntag
2 Vorstellungen



Hoffünftler **Strad Bellachini**

Inhaber mehrerer hoher Ordensauszeichnungen für Kunst
und Wissenschaft.

**Größtes Theater der
Magie und Illusion.**
Sehenswerte Bühneneinrichtung
und Apparate.
Vollständig neu für Halle.

Breite der Plätze im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen im Zigarvengeschäft von
Steinbrecher & Jasper, am Markt und Schwertfische.
Nummerierter Eintritt 1.50, numerierter Saalplatz 1.00, vordere Balkonreihe 1.00,
Saalplatz 0.80, Galerie 0.55. — Kassenpreis höher.

Apollo-Theater.
Heute zum 16. Male!
„Im Krug
zum grünen Kranze“
Heiteres Volksstück m. Gesang in
4 Akten von Spannkü-Bodenstedt.
Stürmischer Beifall
bei jeder Aufführung!

Stadt-Theater
Dienstag, den 14. Novbr. 1910
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr
Dritte Aufführung der
E. W. Stenbold'schen Opern-
meisterin:
Der Ring des Polykrates.
Schauspielhaus: Dienstag: Der
Kraus der Sabotierinnen.
Magdeburger.
Stadt-Theater: Dienstag: Der
Kraus.

Auswärtige Theater.
Weipzig.
Neues Theater: Dienstag: Die
toten Augen.
Altes Theater: Dienstag: Wie es
euch gefällt.
Schauspielhaus: Dienstag: Der
Kraus der Sabotierinnen.
Magdeburger.
Stadt-Theater: Dienstag: Der
Kraus.
Dessau.
Vof-Theater: Dienstag: Nachts
mannt als Gelehrter.
Weimar.
Vof-Theater: Dienstag: Ein
Sommerabendstraum.
Altenburg.
Vof-Theater: Dienstag: Der
lebende Zauber.
Erfurt.
Stadt-Theater: Dienstag: Polen-
blut.

Adolf Sternfeld
Halle a. S.

Ohne Bezugsschein!
Tischdecken, Servietten, Kaffeedecken,
alle Größen, beste Fabrikate,
sehr günstig im Preise.

Herren-Kragen meist Reinleinen 4fach 25.-
Manschetten meist Reinleinen 4fach 50 u. 75.-
Serviteurs 50, 75 und höher
Oberhemden, weiss und bunt 3.90 aufwärts.

Auffallend günstiges Angebot!
Unterröcke
aus guten Tuchstoffen, hübschen Garnierungen,
in allen Farben, von M. 6.50 an.

Damen- Herren- Kinder- Haus- Bott-
Wäsche
in bekannt soliden Qualitäten
zu noch sehr mäßigen Preisen.

Sr. Ulrichstrasse 4/5, I. Etage.

Kleine Spesen.
Geringe Miete.
Niedrige Preise.



Familien-Nachrichten.

Heute morgen entschlief ganz plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der
Fleischermeister und Roßschlichtereibesitzer
August Thurm
nach kurz vollendetem 69. Lebensjahre. 7164
Halle a. S., den 13. November 1910.
Dies zeigen tiefbetriibt an
Frau Karoline Thurm geb. Thiele
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1 Uhr von
der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt Karten.
Heute früh 1/10 Uhr entschlief sanft mein
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater
und Grossvater, der **Rentier**
Louis Bungenstab
im Alter von 66 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten
Schmerz
Frau Emma Bungenstab geb. Wesche.
Drossa, Könnern a. S., den 11. Nov. 1910.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt. Beileidsbesuche
dankend verboten. 6859

Feldpost-Kartons
zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg.
mit Eierschutz 20 Pfg.
Aug. Weddy,
Leipzigstr. 22 und Göttsstr. 4.

S D.
17. 11. 64, F. E. V. V. Stf.
Stimmen
von Klavieren und Flügeln
wird preiswert und gut belagert
Grosse Braubanststraße 22 II.
Werkstatt
für feine Haararbeiten.
Georg Niedermann,
1 Wolfstraße 1.

Zahnpraxis Zimmermann.
Magdeburgerstr. 24 hpt., Tel. 4830.
(an Walhalla). 9-12 1/2 u. 3-5.

Möbelfabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36
hat noch große
Vorräte zu alten
billigen Preisen!

H. Schnee Nachf., Straße 84.
Eines Spezialgeschäft für gute
Strombwaren, Sclitotagen.

Briefmarken-
Sammlungen und Einzelmarken
faust und kommt zum Verkauf
H. Fönic, Guben i. Eisenb.
An Samml. feine billige Auswahl.

Wer liefert wöchentlich
3 Waggons Körbervohle
für größeres Wert?
Kleinen werden erbeten unter
Z. 596 an die Geschäftsst. d. Sta.

Halle den 13. November

Der Opfertag zum Gedenken des Roten Kreuzes

den der Vaterländische Frauenverein anlässlich seines 50jährigen Bestehens in die Wege geleitet hat...

Die bereits erwähnte Festfeier zum 50jährigen Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins...

Der Verbrauch von Web-, Woll-, Woll- und Strickwaren im Regierungsbezirk Merseburg...

Der Verbrauch von Web-, Woll-, Woll- und Strickwaren im Regierungsbezirk Merseburg (cont'd)...

Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch...

Zur Antwort des Schickungsamtsgesetzes...

Die Gemeindevertretung auf Neleben...

Margaretenraub...

Wagnereine für Angehörige in der Front...

bringen, die für die Hofbroschieren in der Heimat gelten... Der besagte Brief enthält den Berliner Beschlusses...

Die Hundertthaler des Lotteriefestes... Der bevorstehende Lotterientag erinnert daran, daß dieser erste Feiertag nur 100 Jahren...

Postkarte und Briefchen mit Weihnachtsgrüßen für unfere Kriegs- und Zivilgenossen...

Sammlungsveranstaltung durch den Bund zur Erhaltung und Wehrung der deutschen Volkskraft...

Im Entwurf des Schickungsamtsgesetzes... Dem Landtage wird bei seiner bevorstehenden Tagung...

Die Gemeindevertretung auf Neleben (cont'd)...

Margaretenraub (cont'd)...

Wagnereine für Angehörige in der Front (cont'd)...

das die bestehenden Vorschriften für die Verdingung der Gegenstände... Die Rechte werden an dem Eigentümer...

Zur Angehörigen von Afrika festgehaltenen Deutschen... Nach zuverlässigen Mitteilungen, die von verschiedenen Seiten...

Das Eisenerz... Dem Eisenerzbesitzer Johannes Bittorf, Sohn des Ingenieurs...

Die hiesige Kreisverwaltung... Der Bericht von Gölzowitz und Rehwitz...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

Die hiesige Kreisverwaltung (cont'd)...

zur Sprache gebracht, daß der Demersfabrik Halle durch Beschluß vom 16. November 1916 an Gewerbesteuer 1500 Mark zurückbezahlt werden soll. Da die Mühseligkeit dieser Summe zu...

ap. 142 Nr. 3, ap. 90 Nr. 3, ap. 142 Nr. 4 von Franz Schubert — das waren die Werke, an denen Eugen d'Albert sein Können...

Rindermassenmord
Den Verstorbenen des Schweinepestes im Frühjahr 1916 haben sich als Minderbeteiligte die freigelegten Fleischabgabe...

So mißverständlich ist sich jede Vermehrung der Nahrungs- mittel, also auch des Fleisches ist, so muß doch um unfere...

Sindtheater

Der nächsten Aufführung der beiden Stagnold'schen Opern- neubildungen „Der Ring des Nibelungen“ und „Die Walküre“...

— Wiederbeginn von Anna Græve. Am Dienstag im Saale derloge Albrechtsstraße stattfindenden Wiederbeginn...

Aus dem Gerichtssaal

Wegen großer Getreidebeschwerden im Osten
Am 12. November 1916 hat das Reichsgericht in Leipzig...

Aus den Vereinen

In der stark besetzten Monatsversammlung des All- deutschen Verbandes berichtete am Mittwoch der Vorsitzende über die Ergebnisse der jüngsten Tagung...

Verkehrs-Anzeiger

Münchenerin in der Paulusgemeinde. Diesen Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Gemeindefaule Hohenzollernstraße...

Halleisches Theater- und Konzertleben

Der Malierabend von Eugen d'Albert
Es ist ein Mann Eugen d'Albert hat, um so geistvoller muß man sich lieber davon überzeugen, daß dieser gefeierte...

Sportnachrichten

Fußballbericht
In der Bundes-Auswahlkammer des Deutschen Fußball- bundes, die am 11. November in Berlin tagte, waren sämtliche...

Letzte Telegramme

Der hoherrische Gesandte Graf Ebnard v. Montclair
Dresden, 13. Nov. Der hoherrische Gesandte Graf Ebnard v. Montclair ist gestern Abend 6 Uhr nach...

Druckbrämie
Berlin, 13. Nov. Die von der Reichsgetreidestelle bis- her bezahlte Druckbrämie von 12 Mfl. für die Zonne gilt...

Der Angriff auf Aebrinace
Wafel, 13. Nov. Sabat meldet aus London: Wie die Admiralität mitteilt, war bei dem militärischen Angriff auf Aebrinace ein englischer Fliegerleutnant getötet, nieder-...

Der König von Serbien in Athen.
Lugano, 13. Nov. Nach einer Meldung aus Athen ist der König von Serbien incognito in Athen ange- kommen...

Neu eingegangene Bücher

— Doratine. Roman von Lotte Guballe. Preis 20 Pf. (Kleinverlag Wiedenbrunn Nr. 1079). Hermann Hillger Verlag, Berlin SW. 9.
— Danke!-H. Roman „Deutschland“ und sein Kapitän Paul König. Von Dr. Otto Ebbingen. Preis 1 Mark. Verlag der Wifing-Bücher, Post u. Obermüller, Leipzig.

Dermisches

Sich selbst erlebend
Berlin, 11. November. Die Arbeiterin Frau Mienann, geb. Med, ist kürzlich wegen Ermordung ihrer siebenjährigen vorerwähnten Tochter Emma Med vom Schwurgericht des Land- gerichts 2 zum Tode verurteilt wurde, hat in der letzten Nacht...

